

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

An den Ufern des Rheins vom Bodensee bis zu den Niederlanden

Wolf, German

Leipzig, [ca. 1900]

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-253827](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-253827)



RHEINTURM, KONSTANZ



KAUFHAUS, KONSTANZ



KONZILIUMSAL, KONSTANZ



INSELHOTEL, KONSTANZ



SCHLAFZIMMER KAISER WILHELMS I.
AUF SCHLOSS MAINAU



SCHLOSS MAINAU

Sei mir gegrüsst, Du heiliger Strom! Mein Herz jauchet auf, wenn als ein ferner Silberstreif Deine Fluten mir winken; wunderbare Melodien freudvoll und leidvoll klingen mir im Ohre; seltsame Märchenbilder umgaulen den Sinn; leise öffnet sich eine heimliche Pforte des Herzens, und die Jugend, die glückselige Jugendzeit erwacht wieder mit all ihrer Poesie, ihrem Träumen, ihrem nie gestillten Sehnen.

Sei mir gegrüsst, Du heiliger Strom! Lass mich wandern an Deiner Seite über Berg und Tal! Wo die alten Burgen stille Zwiesprache halten mit den plätschernden Wellen, da lass mich lauschen den Mären verklungener Zeiten. Wo im Mondschein zwei glückliche Menschenkinder im Nachen sich leise schaukeln, da lass mich an Deinen Ufern träumen von tausendjährigem Menschenschicksal, das in Deinen Wogen sich gespiegelt. Und wo lachende Mädchenaugen mich grüssen und muntere Burachen ihr keckes Trinklied hinausjubeln in das weinumrankte Gelände, da schenk' auch mir das fröhlichsonnige Gemüt, Vater Rhein, das Du allen Deinen Kindern gibst.

Dich grüß' ich, Du heiliger, prägnantester Strom,
Euch Schiffer und Dörfer und Städte und Doss,
In goldenen Saaten in schwellendem Tal,
Dich Rebenberge in sonnigen Strahl,
Euch Wälder und Schichten, Dich, Felsengrotten,
Wo ich bin, wo ich gehe, mein Herz ist an Rhein!

Dich grüß' ich, o Leben, mit schmerzlicher Brust,
Bene Liebe, bene Weine, bene Tausend die Lust!
Dich grüß' ich, o Trauer, o weh'ig' Geschicht,
Die Frantz so wenig, die Mäuser so recht!
Euch Stroben, euch Leben, o neig' es gelüch'!
Wo ich bin, wo ich gehe, mein Herz ist an Rhein!

(Wolfgang Müller.)

Durch das Revier der schneegekrönten Berge, an manchem schattigen Felsentore vorbei, zog ich mit den blauen frischen Wogen talwärts. Nun schloß das schwäbische Meer den brausenden Sohn der Berge mütterlich in seine Arme.

Der **Bodensee** ist der grösste unter den deutschen Binnenseen, etwa 18 Stunden lang und 7 Stunden breit. Er ist so tief, dass auch das heftigste Ungewitter seine

trotzgrünen kristallklaren Fluten nicht trübt. An seinen Ufern dehnt sich ein gesegnetes, fruchtbares Gefilde aus. Freundliche Dörfer erheben ihre ragenden Kirchtürme und roten Dächer aus grünen Wiesen, Obstgärten, Maisfeldern und Weinbergen; dieses üppige Gefilde ist der römischen Campagna vergleichbar. Dieser „grosse Garten Gottes“ ist so dicht bevölkert, dass in unserer Zeit zu der Eisenbahn sich noch elektrische Bahnen gesellt haben, um den Verkehr von Dorf zu Dorf zu bewältigen. In den schier zahllosen Dörfern und Städten, die einer Kette gleich sich um den See zu ziehen scheinen, wohnt ein fleissiges Völkchen, das in Ackerbau und in einer reich entfalteten Industrie sein Auskommen findet. Der See selbst aber hat die anwohnende Bevölkerung seit unverdenklichen Zeiten zum Betrieb des Handels eingeladen. Schon die Römer fanden, als ihre Legionen bis zum Bodensee vorgedrungen waren, der dazumal schon eine Völkergrenze bildete, hier eine fleissig betriebene Schifffahrt vor. Bald lagen sie selbst dem Schiffbau ob. Da die Wasser des Sees im glühenden Sommerbrand nicht versiegen und zur Winterzeit nur höchst selten gefriert, so findet jahraus jahrein fast ohne Unterbrechung ein lebhafter Schiffsverkehr auf dem Bodensee statt.

Rätselhaft ist der Name des Sees. Es klingt wie ein schlechter Scherz, wenn man sagt, der Bodensee verdanke seinen Namen seiner Bodenlosigkeit. Diese Etymologie ist aber doreinst, als die Sprachwissenschaft noch in den Windeln lag, ernsthaft gemeint gewesen. Vielfach nimmt man heute an, der See habe seinen Namen von Wotan, dem obersten Gott unserer Vorfahren.

Einen besonderen Schmuck des Sees bildet die liebliche Insel **Mainau**.

„Dort aus den Willensdämmen, erblüht vom Morgen
Mit Rosen, Wiesen, Blumen waldet grün die Mainau.“

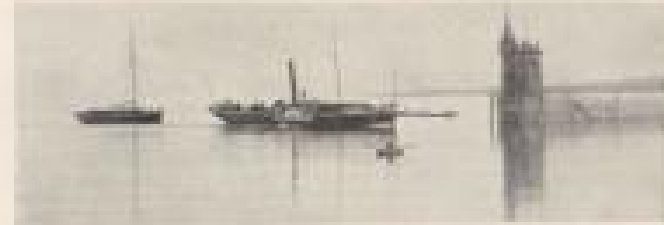
Einst eine Deutschherren-Komturei und jetzt Sommerresidenz des Grossherzogs von Baden, ist die friedliche, poesiedurchwehte „Malenower“ das schönste im weiten Bereich der Wasserreviere des Bodensees. Wer dieses idyllische Eiland kennt mit seinen herrlichen Parkanlagen, wo in mildem, ausgeglichnem Klima Orangen und Zitronen, Palmen und edelste Koffieren im Freien üppig gedeihen, wer hier den See und die Alpenfirne Tirols und der Schweiz von deutschem Boden aus geschaud, den



RHEINPARTIE AM ABEND BEI KONSTANZ



SCHLOSS MAINAU



DER BODENSEE BEI KONSTANZ

wird es immer wieder zu diesem lieblichen Inseldiell ziehen. In einer guten halben Stunde bringt uns einer der stolzen Bodensee-Dampfer hinüber nach Konstanz, der altherwürdigen, neuaufgeblühten Bodensee-Metropole.

Da liegt sie vor unserem Auge

... Die alte, die freie Stadt
Die das herrliche städtische Nämchen hat
Und ständchen Mut
Und deutsches Blut
Und Christenglauben . . .

Konstanz. Schon die Römer kannten eine Ansiedelung an dieser Stelle. Unter Karl dem Grossen, während er die heidnischen Sachsen bekämpfte, wurde das Bistum Konstanz gegründet, dessen Name an jenen Kaiser Konstantin erinnert, der zuerst die christliche Kirche mit dem Glanz und Reichtum weltlicher Macht ausgestattet hat. Jahrhunderte lang hat die Kirche denn auch zu Konstanz ihre Macht entfalten können. Unter dem Krummstab hat Handel und Wandel der ehrsamten Stadt im Mittelalter keinen Schaden gelitten. In der Zeit, als Augsburg und Nürnberg die Hauptstapelplätze für den deutschen Handel waren, gelangte auch Konstanz, damals wie Lindau freie Reichsstadt, zu grossem Ansehen und Reichtum. Noch reckt das Kaufhaus



SCHNEITZTÜR, KONSTANZ

sein altersgraues Haupt in die Höhe und erinnert an eben jene Zeiten, da das Konstanzer Linnen als „*lana di Costanza*“ Weltruf genoss. Und inmitten der Stadt, auf dem „oberen Markt“, einem gar malerischen Platz, steht das denkwürdige Haus zum „Hohen Haven“, vor dem zur Konzilzeit am 18. April 1417 Friedrich VI., Burggraf von Nürnberg, vom Kaiser Sigismund die Mark Brandenburg zu Lehen erhielt.

Der vornehmste und älteste Zeuge der so vielbewagten Konstanzer Geschichte ist aber der majestätische Dom, das Wahrzeichen der Stadt und die stolze Erinnerung an die Zeiten, da sie während zwölf Jahrhunderten die Metropole des grössten deutschen Bistums war und der Bischof vom mittleren Neckar bis hinauf zum St. Gotthard als geistlicher Herr gebot. Eine reizende Verschmelzung von Vergangenheit und Gegenwart ist das einstige Dominikanerkloster, das heutige Inseldiell. Im Schiff der ehemaligen Klosterkirche ist jetzt ein säulengestützter Speisesaal, das Refektorium eine abendliche Trinkstube und in dem mit historischen Fresken geschmückten Kreuzgang entwickelt sich heute das bunte Treiben internationalen Touristenlebens. Denn Konstanz ist dank dem Opfersinn seiner Bürger eine moderne Stadt geworden. Frisches, junges Leben, das überall wie neugrünende Triebe aus ergrautem Stamm hervorbringt, überrascht den Nuhenden. Aber mit ihren alten, wettergebräunten Türmen und interessanten Architektur- und Gassenbildern zaubert die Stadt noch immer den Traum längst vergangener Zeiten vor die Seele.

Fortsetzung v. S. 5.



DAS MÜNSTER ZU KONSTANZ



KAUFHAUS (MERCHANTS HOUSE) ZU KONSTANZ



SCHNEITZTÜR UND HOHEN HAVEN HAUS ZU KONSTANZ